

Erscheint täglich Abends... Sonntags und Feiertage ausgenommen.

Thorner

Anzeigengebühr... die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen...

Für den Monat März bezieht man die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“...

Vom Reichstage. Berlin, 28. Februar. Am Tisch des Bundesrats: Kriegsminister von...

Kriegsminister v. G. o. s. t. e. r teilt mit, der Reichskanzler habe bereits angeregt, die Kilometergelder für...

Landes kann eine offizielle Stellung in der Mandschurei bekleiden. In der Mandschurei, in der Mongolei...

Deutsches Reich. Der Kaiser in seiner Equipage durch die „Elektrische“ gefährt. Bei der Rückfahrt nach dem...

schlüsse des Reichstags zu einer Petition, betreffend die Einführung einer Reichskommission zur Prüfung der sanitären Verhältnisse...

Ein Triumph der russischen Diplomatie. Das Sonderabkommen zwischen Russland und China wird jetzt durch einen Auszug bekannt...

Insolge des ungeordneten Zustandes des Landes sollen die russischen Truppen, welche die Bahnpolizei ausüben, vermehrt werden...

Der Prinzregent von Bayern feiert am 12. März seinen 80. Geburtstag. Nach der „Köln. Ztg.“ ist von München aus...

Der Reichskanzler wird, wie nach der „Tägl. Rundschau“ verlautet, bei der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes...

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm am Donnerstag den konservativen Antrag, die Fonds für die Remuneration der Kreischulinspektoren im Nebenamt zu erhöhen...

Ein Ministerialerlass in Sachen der Lehrerbefoldung. Der evangelische Schulvorstand in Lüdenscheid hatte beschlossen, den Alterszulagefuß für Lehrer von 180 bezw. 190 Mk. auf 200 Mk. zu erhöhen...

Dem Protest gegen eine Getreideerhöhung werden sich, wie aus Hamburg berichtet wird, die städtischen Behörden von Altona anschließen.

Der große Elberfelder Militärbefreiungsprozess (2. Auflage) wird, dem Vernehmen nach, erst gegen Ende März d. J. vor der zweiten Strafkammer in Elberfeld zur Verhandlung gelangen.

grund angeharrt hatten. Mehrere große Schleppdampfer mußten sich lange abmühen, ehe es gelang, das Schiff flott zu machen.

Der in Paris eingetroffene deutsche Botschafter Fürst Radolin stattete dem Minister des Äußeren Delcassé den ersten offiziellen Besuch ab und wird am Sonntag dem Präsidenten Loubet in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

„Im Interesse des Dienstes“ wird, wie polnische Blätter melden, vom 1. April ab wieder eine größere Anzahl polnischer Postassistenten, zumeist ältere Beamte, aus der Provinz Posen nach dem Westen der Monarchie verlegt.

Zuwendungen für Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen. Nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ handelt es sich in der dem Bundesrat zugegangenen Vorlage um Aufwendung von etwa 13 Millionen Mark, welche aus dem Reichsinvalidentfondus bestritten werden sollen.

Um Ergänzung einer Statistik über die Militärstrafen durch eine Statistik über die bedingten und unbedingten Begnadigungen in Militärstrafen sucht ein Centrumsantrag Gröber zum Etat für das Reichsmilitärgericht den Reichsfinanzminister.

Die Berliner Bäcker werden in der „Konservativen Kor.“, weil sie demnächst gegen die Erhöhung der Getreidezölle eine Versammlung abhalten wollen, als demokratische Schlächtenbummler bezeichnet. — Bei der letzten Reichstagswahl hatten bekanntlich die Konservativen den Vermeister der Bäckereibund „Germania“ Bernard als ihren Kandidaten im 1. Berliner Wahlkreis dem Abg. Langerhans gegenübergestellt. Damals suchte man in jeder Weise die Bäcker als „Schlächtenbummler“ für die Konservativen zu erwerb.

Der Kölner Sternberg-Skandal. Die Kölner Blätter veröffentlichten eine Notiz, nach welcher sich bei diesem Prozeß um 15 unter 16 Jahre alte Kinder handelt, die mehr oder weniger mit einander bekannt sind. Auch wird berichtet, daß bisher zwei Agenten, ein Rentner, ein Zahnarzt, ein Kaufmann, ein Musiker, ein Portier und ein Kunstmalers festgenommen wurden, nur soll es sich nicht um eine „Gesellschaft“ dieser Leute handeln. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; sie dürfte dazu führen, daß die hinter Schloß und Riegel sitzende Clique noch um den einen oder anderen Lebemann verstärkt wird. Die „Köln. Volksztg.“ giebt übrigens zu, daß die bevorstehende Gerichtsverhandlung ein grauenvolles Bild irdischer Verkehrtheit entrollen werden.

Noch ein meineidiger Polizist. — Messar. Vom Schwurgericht in Glatz wurde der Polizeikommissar Kleinedam aus Münsterberg wegen vorsätzlichen Meineids zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger zu fungieren, verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen beantragt. Auf Grund einer anonym an die Staatsanwaltschaft gesandten Anzeige wurde gegen 12 Gastwirte von Münsterberg wegen Verdens von Glücksspielen vorgegangen. In der Gerichtsverhandlung gegen diese Gastwirte stellte es sich heraus, daß H. Mitspieler und Verräter gewesen sei. Durch sein Zeugnien zog er sich den Meineidsprozeß zu. Schon vor seiner jetzigen Verurteilung war H. mehrfach in Folge von Disziplinar- und gerichtlichen Untersuchungen vom Polizeidienst suspendiert worden, wurde aber auf seine Vorstellungen bei der Regierung schließlich wieder angestellt. — Ist denn ein so großer Mangel an Polizeibeamten vorhanden, daß Leute, die schon wegen bedenklicher Geschichte vom Polizeidienst suspendiert waren, wieder angestellt werden müssen?

Naive Gemüter giebt es in Deutschland. In Anbetracht der traurigen Schulverhältnisse in der Provinz Trauen verlangt die „Tägl. Rundschau“ zur Verbesserung dieses Glanz im Interesse des Deutschtums: 1. Trennung von Schule und Kirche. 2. Einrichtung von deutschen Volksgärten in jedem Dorf. 3. Einrichtung von deutschen Volksschulen in jedem Dorf. 4. Weitere Einrichtung von Lehrerseminaren und Kindergartenseminaren. — Trennung von Schule und Kirche — unsere Frommen im Lande werden schmunneln. Als ob sie sich nicht als Herren der Schule sicherer fühlen dürften denn je! Die Schule bleibt unter der Oberhoheit der Geistlichkeit, mag sie sich aus pädagogischen Gründen dagegen sträuben wie sie will. Die Orthodoxie weiß es besser. Und die übrigen Forderungen? In jedem Dorf eine deutsche Schule? Du lieber Himmel! Wir haben Willkür für neue Regimenter, Millionen für neue Kasernen, neue Regimenter, Millionen für China — aber für eine deutsche Schule in jedem deutschen Dorfe bei chronischem Lehrermangel und chronischer Klassenüberfüllung? Wie kindlich!

Hunnische Verrohung nicht auf China beschränkt zu lassen, sondern auch über die Heimat zu verbreiten, bemühen sich die Organe der Weltpolitik und des größeren Deutschland eifrig. Die Zeitschrift „Überall“, das offizielle Organ des deutschen Flottenvereins, zeigte in einer Reihenfolge von Photographien die Hin-

richtung dreier an der Boyerbewegung beteiligt gewesener chinesischer Würdenträger. Dem Leser wird in Bildern vorgeführt zunächst „der Scharfrichter mit seinen Gehilfen“, es folgt „die drei zum Tode Verurteilten, das Gefängnis verlassend, um auf den Richtplatz geführt zu werden“, — die Beurteilten sind eskortiert durch deutsche Soldaten. Weiter: „Der Gang zur Richtstätte“, — Verflüchtigung des Urteils durch General Baillard — Graf Waldersee hatte zuvor die Hinrichtung anbefohlen; „die Hinrichtung“ zeigt, wie der Scharfrichter dem niedergebückten Chinesen den Kopf abschlägt. Die Bilderfolge schließt mit „Nach der Hinrichtung“ und „Abholung der Leiche zur Beerdigung.“ — Es ist bisher wohl noch nirgend und niemals in Deutschland unternommen worden, die Hinrichtung von Verbrechern photographisch aufzunehmen und Bilder der furchtbaren Scene in Zeitungen zu verbreiten. Erst seitdem den Deutschen die hehre Größe ihrer zivilisatorischen Aufgaben unter den Barbaren Ostasiens aufgegangen ist, haben sie sich bis zu solchen Widerwärtigkeiten erhoben. Eine offizielle Flottenzeitschrift, die von den „besten Kreisen“ unterstützt und empfohlen wird, empfindet es nicht als eine schändliche Abscheulichkeit, durch dergleichen Abbildungen das gesunde Gefühl jedes nicht völlig kulturell verwaschenen zu beleidigen und die deutsche Jugend durch sportsmäßige Behandlung ernstester Ereignisse zu verrohen.

Uha! Als vor wenigen Tagen die zweite Verwarnung aus Rußland eintraf, da geberdete sich die agrarische Presse, vorab das Hauptorgan des Bundes der Landwirte, ungemein trutzig. Es wurde dem russischen Artikel jede Spur amtlichen Ursprungs abgesprochen, man nannte ihn einen Schreckschuß zc. Und nun? In der letzten Abendnummer desselben Bündlerblattes heißt es:

Gegen den Gedanken, daß dem russischen Reich eine niedrigere Zölle gewährt werden als den Vereinigten Staaten von Amerika, haben die deutschen Agrarier kein grundsätzliches Bedenken. Im Gegenteil, sie würden es auch ihrerseits für zweckmäßig und gedeihlich halten, wenn eine solche Gestaltung der Handelsverträge sich erreichen ließe. Ob das aber möglich sein werde, das hängt lediglich von den Zuständen ab, die unserer Industrie von den beiden Reichen gemacht werden. Die Entscheidung dieser Frage ist nicht sowohl Sache der parlamentarischen Erörterung, als vielmehr der Unterhandlung.

Der „Schreckschuß“ hat gewirkt! Nun aber ist die Frage: Wird sich Amerika die Bevorzugung Rußlands gefallen lassen?

### Ausland. Frankreich.

Ein allgemeiner Hafenarbeiter-Ausstand ist in einer Versammlung in Marseille von 3000 Hafenarbeitern beschlossen worden. Der Ausstand ist dadurch hervorgerufen worden, daß man bei mehreren Schiffsgeellschaften sich geweigert hat, einige fremde Arbeiter, die dem internationalen Syndikat angehören, anzustellen, und daß man andere fremde Arbeiter entlassen hat.

### Der Krieg in China.

Graf Waldersee sehnt sich nach der Heimat. Am Schlusse eines von dem Grafen Waldersee in Lübeek eingegangenen Privatbriefes heißt es der „Köln. Volksztg.“ zufolge: Ich hoffe, daß das neue Jahr uns in nicht allzu langer Zeit ein frohes Wiedersehen erleben läßt. Für die Rückkehr des Kaisers von China nach Peking sollen 6 Bataillone von Truppen Zinshikais unter dem Kommando des Generals Mei als Vorhut dienen. Nach chinesischen Quellen sind diese Truppen bereits unterwegs nach Singansu.

In Betreff der Erwerbung von Land in China ist die Regierung der Vereinigten Staaten bei den Mächten thätig im Sinne einer Verständigung, daß nur so viel Grund und Boden in China angeeignet werden darf, als die Mächte zur Sicherung ihrer Gesandtschaften brauchen. Deutscherseits wird, wie offiziös mitgeteilt wird, dieser Vorschlag unterstützt.

Ueber die Strafaktion der Mächte in China sind schon wieder erhebliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Zu sehr gemüthvoll auswärtiger Stunde, da die beiden Vorgesetzten in Peking hingerichtet wurden, hielten die Vertreter der Mächte eine Versammlung ab, um die Frage zu besprechen, ob weitere Hinrichtungen notwendig wären. Die Mehrheit der Vertreter, bestehend aus dem englischen, dem amerikanischen, japanischen, italienischen, spanischen und russischen Botschafter, bekämpften diesen Vorschlag; die Minderheit (Es blieben noch Deutschland und Frankreich, D. Schriftl.) war der Ansicht, daß in jeder Stadt, wo Fremde mißhandelt worden sind, ein Beamter geköpft werden müsse.

Die Isolierung der deutschen Kreuzzugspolitik wird als immer fühlbarer.

Aus Schanghai wird vom 27. gemeldet: Drei italienische Kriegsschiffe nahmen im Nirod-fund südlich von Ningpo Vermessungen vor. Die Mannschaften haben Betrachter an dem südlichen

Ufer des Sundes errichtet. — Nach Privatmitteilungen ist auf dem Beihoo Eisgang eingetreten. Es heißt, daß unverzüglich Dampfer von hier nach Taku abgehen sollen.

### Der Krieg in Südafrika.

Englische Nachrichten zufolge sollen die Buren von einem schweren Schlage betroffen sein. Es wird nämlich von London von gestern telegraphisch: Mehrere Abendblätter berichten, Louis Botha habe sich Lord Ritchener heute vormittag kurz vor 10 Uhr formell ergeben. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Louis Botha kommandierte die Hauptmacht der Buren im Osten von Transvaal. Durch sechs englische Kolonnen unter General French wurde der Burenführer seit Wochen hart bedrängt. Man hat nun aber während der langen Zeit des Burenkampfes genug Gelegenheit gehabt, die „Zuverlässigkeit“ englischer Berichterstattung kennen zu lernen. Bevor nicht eine amtliche Bestätigung vorliegt, verdient die Nachricht keinen rechten Glauben. Es heißt hier: abwarten!

Londoner Blätter melden aus Standerton, die von dem General French erbeuteten Geschütze seien von den Buren vergraben gewesen und von Schützen aufgefunden worden, als man sich bemühte, die englischen Transportkolonnen über einen angeschwollenen Fluß zu schaffen. Ebenso sei auch eine große Menge Munition ausgegraben worden. General French habe die Schützen wegen ihrer Inbidigkeit belobt.

„Daily Mail“ erzählt aus De Nar vom 27., es seien am 26. d. Mts. viel mehr Gefangene gemacht worden als am Tage vorher, darunter zwei Kommandanten. Die Zahl der Gefangenen belaufe sich nunmehr auf 200.

### Provinzielles.

w. Leibitzsch, 28. Februar. Auf 15 Schlitten unternahm am letzten Sonntag über 50 Personen von hier eine Schlittenpartie über Seyde, Dt. Rogau und Gramsch, woselbst beim Birt Feiste eine gute Tasse Kaffee genossen wurde. Bei dem sehr starken Unwetter ging es dann zurück zu Marquardt, woselbst bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages ein stotter Tanz gemacht wurde. — Am Dienstag sind in der Kiesgrube in Seyde 2 Arbeiter verunglückt, der eine war aus Leibitzsch, der andere aus Mlynies. Die Beiden sind schwer verletzt. Der Arbeiter aus Leibitzsch wurde sofort nach Thorn in das Krankenhaus gebracht. — An einem 14jährigen Mädchen verfuhrte einige halbwüchsige Burichen am Sonntag Nachmittag auf offener Straße ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Die Thäter sind erkannt und sehen ihrer Strafe entgegen. — Unter dem Vorfiz des Herrn Landrats von Schwerin fand am Montag in der Schule zu Leibitzsch ein Termin statt. Wegen Ueberfüllung der hiesigen Schule ist der Neubau eines Schulhauses, enthaltend Klasse und Wohnung für einen verheirateten Lehrer, durchaus nötig. Es wurde beschlossen, ein neben dem Schulanwesen gelegenes Grundstück des Herrn Feinrich in Größe von etwa 2 Morgen zu kaufen, woselbst das neue Schulhaus errichtet werden soll. — Gestern Abend fand eine Revision der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule durch den Königl. Kreisschulinspektor statt.

Gramsch, 28. Februar. Die hiesige Molkerei, G. m. u. H., hält am 16. März eine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftsbericht, Vorlage der Bilanz, Verteilung des Reingewinns, Erziehung des Vorstandes u. s. w.

Konitz, 28. Februar. Nach der „Staatsb.-Ztg.“ ist gegen den Privatdetektiv Schiller seitens der Staatsanwaltschaft in Konitz die Voruntersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet worden.

Marienwerder, 28. Februar. In Peterkau im Kreise Rosenburg hatte Herr Rentant Nawroyki das Glück, im Parte eine Schneekugel zu erlangen.

Pelpin, 27. Februar. Eine von vielen Landwirten der Kornsilogenossenchaft Pelpin besuchte Versammlung beschloß den Herrn Oberpräsidenten v. Götzer zu bitten, daß er die Vergabe von bedingenden Mitteln zum Bau einer mit den Kornsilio verbundenen neu anzulegenden Dampfmühle und Bäckerei aus Staatsmitteln beantragen möge. — Liebesgabenbettelei und kein Ende!

Dt. Rogau, 1. März. Der Landwirt Herr Edmund Triebel hier hat sein 302 Morgen großes bäuerliches Besitztum freihändig für den Preis von 102 600 Mk. an den Landwirt Herrn Ferdinand Ruster aus Wongrowitz verkauft. Die Uebergabe erfolgt in 14 Tagen. Herr Triebel kaufte dieses Grundstück vor 2 1/2 Jahren für 71 000 Mk. Durch rastlose Thätigkeit und Aufwendung bedeutender Geldopfer, brachte Herr T. das Gut in einen hohen Kulturzustand.

Schlochau, 28. Februar. In der Fischereiablosungsangelegenheit des zierlichen-Kramerer Sees fand in Förstenu unter dem Vorfiz des Königl. Kommissars Nippa-Konitz und im Beisein des Regierungsrats v. Salzweber-Marienwerder wiederum ein Termin statt, der aber auch zu einem Ergebnis nicht führte.

Strasburg, 28. Februar. Gegenwärtig wird ein Untersuchungsrichter aus Thorn hier, um in der Hochverratsache gegen die polnischen Gynnasisten von hier weitere Erhebun-

gen anzustellen. — Montag früh wurde die Frau Kreisaußschuß-Sekretär v. Dobrowolski hier selbst von Drillingen, lauter Knaben, entbunden, von denen jedoch zwei alsbald starben.

Königsberg, 28. Februar. Neuerdings ist nach der „N. N. Ztg.“ nochmals die bestimmte Nachricht hier eingetroffen, daß der Besuch des Kaiserpaars am 10. März sicher erwartet werden darf. Die Einzelheiten des Programms sind festgestellt und werden in diesen Tagen dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt. — Der ostpreussische Provinzial-Landtag beschloß am Ende seiner diesmaliigen Tagung einstimmig, den Kaiser bei seiner Anwesenheit zum diesjährigen Herbstmanöver in Ostpreußen ein größeres Fest der Provinz anzubieten. In erster Linie soll ein Festmahl in Vorschlag gebracht werden.

Argenau, 28. Februar. Am Dienstag nachmittag sand der königliche Förster Wolfram im Schnee frühe Schneispuren von erlegtem Wilde und verfolgte sie bis zu einem Holzplage. Mit Hilfe seines Holzregisters stellte er fest, daß soeben der Bühner Zielinski aus Argenau Abbau dort Holz abgefahren hatte. Bei einer am anderen Morgen bei B. abgehaltenen Hausfuchung sand er ein frisch geschossenes, schon zerlegtes Reh, und im Bette der Frau versteckt eine frisch abgeschossene Jagdflinte. — Der Sehtling des Bäckermeisters Roman aus Klein-Morin fuhr am Dienstag mit Ware auf der Straße nach Ernsthausen. Dort waren Arbeiter mit dem Fällen alter Pappeln beschäftigt. Trotz ihrer Warnungen verfuhrte der Bursche an einem schon wankenden Baume noch vorbeizukommen. Der Baum stürzte nieder und erschlug das wertvolle Pferd. Der Bursche lief das Fuhrwerk stehen und flüchtete zu seinen Eltern, die ihn aber dem Meister wieder zuführten. — Heute nachmittag um 2 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Bodenarbeiter Döring, ein zuverlässiger, ordentlicher Mann, der im Jahre 1870 den berühmten Todesritt bei Mars-la-tour, ohne verwundet zu werden, mitgemacht hat, und seit vielen Jahren auf dem Güterboden beschäftigt ist, beim Rangieren von der Bahn überfahren und sofort getötet. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unversorgte Kinder.

### lokales.

Thorn, den 1. März 1901.

Personalien Der Gerichtsassessor Dr. Fuchs ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Thorn mit der Funktion bei der Strafkammer in Strasburg und mit dem Wohnsitz daselbst ernannt worden.

Der Haushaltungsplan für die Kammereikasse der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1901 liegt vom 2. bis einsch. 9. März im Bureau der Kalkulator während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.

Coppernicus-Verein. Die Märztagung wird am nächsten Montag abend im Artushofe, und zwar diesmal ausnahmsweise im Roten Saale stattfinden. Der Beginn des geschäftlichen Teiles ist auf schon 7 1/2 Uhr, der des wissenschaftlichen auf schon 8 1/2 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen neben einzelnen Mitteilungen des Vorstandes Anträge des selben über den Druck des Jahresberichtes und über das nächste Heft der Mitteilungen sowie die Rechnungslegung für das abgelaufene und die Festsetzung des Voranschlags für das bekommene Vereinsjahr. In dem wissenschaftlichen Teile, zu dem das Erscheinen von Västen, insbesondere auch von Damen, sehr erwünscht ist, wird Herr Dr. Saft einen Vortrag halten: „Der Einfluß der Kleidung auf Gestaltung und Gesundheit des weiblichen Körpers.“ Bei der eminenten hygienischen Bedeutung dieses Vortrages werden es sich unsere Damen sicherlich nicht entgehen lassen, demselben beizuwohnen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Der Singverein hielt gestern abend eine Generalversammlung ab, in der zunächst der Bericht über die letzte Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „Die Jahreszeiten“ erstattet wurde. Die Einnahme hierbei betrug 730,50 Mark, die Ausgaben über 800 Mark, sodas ein Fehlbetrag von gegen 100 Mk. aus der Kasse zuzuschreiben werden mußte. Es gelangte ferner ein Schreiben der hiesigen Königl. Kommandantur zur Verlesung, worin der Singverein um Mitwirkung in einem Mitte April zu veranstaltenden Konzert in der Garnisonkirche zum Besten des hiesigen Garnison-Unteroffizier-Unterstützungs-Fonds ersucht wird. Es wurde diesem Antrage bereitwilligst entsprochen, und soll dazu der 95. Psalm, Komposition von Felix Mendelssohn-Bartholdy für Chor, Soli und Orchester zum Vortrage gelangen.

Gastspiel des Ipsen-Theaters. In der „Saale-Zeitung“ (Halle) schreibt Hugo Gerlach unterm 30. Januar über das Ipsen-Theater, das am 10. und 11. März bei uns gastiert. — Fast bis auf den letzten Platz füllte sich gestern der Zuschauerraum! Wer Interesse hegt für unser Theaterleben, der was herbeigeit, um teilzunehmen an den Ereignissen, die der Abend brachte: Dem Gastspiel des Ipsen-Theaters und der ersten Aufführung des neuen Werkes von Henrik Ipsen

„Wenn wir Toten erwachen“. — Die Darstellung war vorzüglich, und auch nur eine solche Darstellung vermag es, uns Hohen'sche Gestalten näher zu rücken und Gelegenheit zu geben, sich in die geheimnisvolle Gedankenwelt des nordischen Dichters ganz zu vertiefen. — Die Aufführung machte einen gewaltigen Eindruck. Das Theaterpublikum bereitete dem Werke wie den Darstellern wohlverdiente stürmische Ovationen! — Hier wird das Ensemble „Hedda Gabler“ und „Wenn wir Toten erwachen“ zur Aufführung bringen.

— Eine polnische Volksversammlung findet am Sonntag den 3. März im Saale des Viktoriengartens hier selbst statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die Schulverhältnisse und über die Alters- und Invalidenversicherung.

— Erriehung einer Präparanden-Anstalt. Wegen des immer empfindlicher werdenden Lehrermangels beabsichtigen die Schulbehörden jetzt an einigen Orten der Provinz private Präparanden- u. Vorbereitungs-Institute unter staatlicher Unterstützung und Aufsicht zu errichten. Es sollen nur solche Städte gewählt werden, wo einmal geeignete Lehrkräfte in den Volks- und Mittelschuljahren zum Unterricht vorhanden sind, sowie passende Unterrichtsräume und Unterrichtsmittel zu Gebote stehen und wo die zu errichtende Präparandenanstalt aus dem Schülermaterial des Ortes und seiner Umgebung ihre Klassen bilden können. Auch unsere Stadt ist für die Errichtung eines solchen Präparanden-Vorbereitungs-Instituts in Aussicht genommen, weil hier die Bedingungen für eine solche Anstalt vorhanden sind. Namentlich glaubt man, daß aus der städtischen Knaben-Mittelschule, welche fast ausschließlich von Söhnen aus dem Mittelstande besucht wird, eine beträchtliche Zahl Schüler die günstige Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf ergreifen werde. Auch aus der städtischen Volksschulen und denen des Vorortes Mocker dürfte der Präparandenanstalt mancher befähigte Jüngling zugeführt werden können. Von der Stadt wird erwartet, daß sie das Unternehmen durch Vergabe der Unterrichts-räume und der Lehrmittel aus den städtischen Schulen fördern wird.

Königl. preussische Klassen-Lotterie. Der Verkauf der Lose und die Ausgabe der Freilose zur 3. Klasse 204. Lotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Lose muß unter gleichzeitiger Vorlegung der Vorklassenlose bis spätestens den 12. März erfolgt sein.

— Für den Monat März hat Rudolf Galb auf Grund seiner Forschungen in den Tagen vom 1. bis 7. März Gewitterneigung angesagt. Die Regenfälle sollen so bedeutend werden, daß stellenweise Hochwasser eintritt. Vereinzelt sollen auch schwache Schneefälle eintreten. Wo das Wetter trocken ist, herrschen stürmische Winde. Der 5. März ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. In der Zeit vom 8. bis 15. März sollen die Regen abnehmen, die Schneefälle dagegen umfangreicher, stellenweise sogar sehr bedeutend werden. Wo sie nicht eintreten, herrscht stürmisches Wetter. Am 20. März ist ein kritischer Termin, welcher (theoretisch) der stärkste des Jahres 1901 ist. Kurz vor dem 20. nehmen die Regen sowohl an Stärke als auch an Verbreitung bedeutend zu. Stellenweise treten Gewitter ein. Vom 23. bis 27. März setzen sich die Regen mit etwas geringerer Stärke und Ausbreitung fort. Stellenweise treten Gewitter ein. In den Tagen vom 28. bis 31. März nehmen die Regen wieder an Stärke und Ausbreitung zu. Auch Schneefälle treten, zumal in den letzten Tagen des Monats, ein.

— Kaisermanöver. Nach den bisherigen vorbereitenden Dispositionen für das diesjährige Kaisermanöver der ost- und westpreussischen Armeekorps soll das 1. Armeekorps am 5. Sept. in und um Königsberg concentrirt werden. Am 7. September soll die große Parade auf dem Dewauer Platz vor dem Kaiser stattfinden und am 9. September der Marsch gegen das 17. Armeekorps in der Richtung auf Elbing-Marienburg erfolgen. Voraussichtlich werden vom 10. bis 15. September hier die Hauptmanöver stattfinden.

— Der neue Monat hat sich recht hübsch bei uns eingeführt. Ein grauer Himmel, Regen, schmutzige Straßen und schmutzige Fußbekleidung, mit Rot bespritzte Röcke und Beinleider, das sind so die Begleiterscheinungen der letzten Tage. Auf den Trottoirs Wasser- und Schlammplänen, die Straßenbänne mit einer wahren Kotflut überzogen, dabei die großen Tropfen von den Dächern, man weiß kaum, wo man unbeschadet seinen Fuß hinsetzen soll. Fast scheint es unbegreiflich, wie so viel Schmutz hier in Thorn entstehen konnte. Viele sagen allerdings, das käme von der mangelhaften Straßenreinigung; doch wir wissen ja, Unzuträglichkeit giebt's überall und zu jeder Zeit.

— Höhe der Schneedecke. Nach der Ermittlung des königl. meteorologischen Instituts betrug am Montag dieser Woche die Höhe der Schneedecke in Centimetern: Im Gebiet der Weichsel: Czernowken (Bobr, Narew) 35, Margrabowa (Bobr, Narew) 22, Klaffen (Pissa) 28, Ribenburg (Wtra) 20, Osterode (Drewenz) 8, Altmstadt (Drewenz) 16, König (Brabe) 22, Bromberg (Brabe) 4, Graudenz 12, Berent (Jerse) 18, Marienburg (Nogat) 12,

Goppendorf (Mottlau) 14. Im Gebiet der kleinen Flüsse zwischen Weichsel und Oder: Lauenburg i. P. (Leba) 19, Köslin (Mühlenbach) 23, Schwelbin (Reqa) 14. Im Gebiet der östlichen Küstenflüsse: Memel (Dange) 21, Lititz (Memel) 25, Gumbinnen 20, Insterburg (Pregel) 34, Heilsberg (Pregel) 15, Königsberg i. Pr. (Pregel) 35.

— Marienburger Schloßbau-Lotterie. Am letzten Ziehungstage fielen Vormittags: 1 Gewinn zu 10 000 Mk. auf Nr. 157 021. 1 Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 16 438. 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 213 740. 5 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 70 750, 180 345, 203 928, 221 098, 277 430. Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 13 342, 28 508, 44 404, 44 477, 60 125, 66 376, 84 664, 171 651, 186 888, 211 468, 274 883, 30 697, 45 173, 62 323, 88 226, 95 209, 117 174, 120 088, 124 914, 126 618, 132 479, 174 293, 178 314, 181 865, 223 370, 242 631, 243 980.

— Polnische Ansiedelungen. Der Güterkomplex Rehempol, Sulmin, Kl.-Kelpin und Smangorzyn im Kreise Danziger Höhe ist, wie man uns mitteilt, in den Besitz der polnischen Bank übergegangen. Er soll kolonisiert werden. Behördlicherseits ist daran die Bedingung geknüpft worden, für jeden Ort eine Schule und für den ganzen Kolonisationsbezirk eine Kirche zu bauen.

— Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 192 Ferkel und 68 Schlachtschweine und wurden gezahlt für magere Ware 37—38 Mk. und für fette 39—41 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens 3 Grad Wärme, Barometer 27,7 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,54 Meter.

### Kleine Chronik.

† Leichenfund. Am 25. d. Mts. wurde der „Bresl. Ztg.“ zufolge an der Brücke der Rechte-Oderufer-Eisenbahn im Eis eingefroren die Leiche eines seit dem 18. Dezember 1900 vermißten Trainisoldaten bemerkt und tags darauf im Beisein einer Kriegsgerichts-Kommission ausgeteilt.

† Aus ihren Ufern getreten sind stellenweise, wie man schreibt, die Emis und ihre Nebenflüsse und haben weite Strecken unter Wasser gesetzt.

† Verhafteter Kindermörder? In Rheine (Westfalen) wurde, wie man mitteilt, ein Mann verhaftet, der, dem Vernehmen nach, eingestanden haben soll, der Thäter des 1897 in Lechtingen bei Dänabück verübten Lustmordes an zwei Schulmädchen zu sein.

† Ausbreitungen russischer Kriegsmatrosen scheinen jetzt zur Tagesordnung zu gehören. Vor einiger Zeit berichteten wir von der schweren Verwundung deutscher Seeleute durch russische in Kiel. Jetzt wird über Rom berichtet: Zahlreiche an Land beurlaubte russische Seeleute des Panzers „Alexander II.“ verübten in Genua große Rohheitsakte auf den Straßen; sie vergriffen sich an Frauen, und es kam zu einem förmlichen Straßenkampfe mit der empörten Bevölkerung. Mehrere Matrosen wurden schwer verwundet.

† Ein schweres Unglück ereignete sich, der „Ostseeztg.“ zufolge, in Swinemünde auf dem dortigen Regierungsdampfer „Blitz“. Das Fahrzeug lag an der Swine oberhalb des zweiten Zollschuppens; der auf demselben befindliche Maschinist Lange schloß mit einem Lechling nach Köben. Blöthlich rief der Matrose Bälter, der auch zur Besatzung des „Blitz“ gehört: „Herr Maschinist, Sie schießen ja auf mich!“ In demselben Augenblicke bekam er aber auch schon eine Kugel in die Seite, die direkt ins Herz drang, sodaß der Tod sofort eintrat. Die Frau des Erschossenen hat ihren ersten Mann auf ähnliche Art verloren. Er erlitt, als er beim dortigen Artilleriebataillon zu einer Uebung eingezogen war, den Tod durch ein explodirendes Geschöß. Der unglückliche Schütze, ein Mann nahe den Sechzigern, stellte sich sofort der Behörde.

\* Der Degen Karls des Großen. In einem französischen Blatte erzählt Paul Gaulot folgende Anekdote, die in allen Punkten auf Wahrheit beruhen soll. Ein junger Abbe, der sich für einen ganz vorzüglichen Redner und Prediger hielt, predigte jüngst zum ersten Male in der Domkirche einer französischen Provinzialstadt und nahm, als er die Kanzel verließ, mit aufrichtigem Behagen die Glückwünsche und Komplimente der Kirchenbesucher entgegen. Nur sein Bischof, ein liebenswürdiger und geistreicher Greis, der sich gleichfalls unter den Anwesenden befand, schwieg beharrlich. „Monseigneur“, sagte der Abbe, den dieses Schweigen ärgerte, „könnte ich nicht auch Ihre aufrichtige Meinung über meine Predigt hören?“ — „Sie hat mich an den Degen Karls des Großen erinnert“, erwiderte der Bischof freundlich. Der Abbe war ganz stolz auf dieses „Vob“: „Der Degen Karls des Großen!“ rief er. „Er hat viele Siege davongetragen!...“ — „D, es ist nicht das“, erwiderte der Greis; er war, lang und flach.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Der Ausschuß der Gesellschaft für soziale Reform wird Mitte März in Berlin eine Sitzung abhalten. Ueber die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes werden Referate von dem Staatsminister a. D. Frhn. v. Berlepsch und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnicke erstattet werden. Ueber die Verleihung der Korporationsrechte an die Arbeiterberufsvereine werden der Reichstagsabgeordnete Bassermann und der Arbeitersekretär Giesberts referieren.

Berlin, 28. Februar. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Uebergabe der Bahn an die englische Armeeleitung ist ohne Schwierigkeiten beendet worden.

Berlin, 1. März. Die Nachricht von einer Gefährdung der kaiserlichen Equipage durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn entbehrt nach amtlicher Feststellung jeder Begründung.

Goldap, 28. Februar. Strecke Angerburg-Goldap durch Schneeverwehungen heute Morgen gesperrt. Die Störung wird mindestens 2 Tage dauern.

Kiel, 28. Februar. In Friedrichstadt wurden die Dampfmühle, Windmühlen und Getreidespeicher der Firma Koeln durch Großfeuer zerstört.

Köln, 28. Februar. Sowohl die Niederrheinische als auch die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffsgesellschaft haben die Fahrtenthalwärts heute wieder aufgenommen. Die Wiederaufnahme des oberrheinischen Schiffsverkehrs sowie des Schlepsschiffahrtbetriebes nach den Rührhöfen erfolgt morgen.

Cronberg, 28. Febr. König Eduard besuchte heute Nachmittag mit der Kronprinzessin von Griechenland und Gefolge die Burg Cronberg, das Krankenhaus und die evangelische Stadtkirche.

Bochum, 28. Februar. Ein schweres Unglück ereignete sich, laut „Bochum. Anz.“ auf der Hermannshütte bei Hörde. Ein Buddelofen, an dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren, explodirte. Dem Arbeiter Nohl wurde das linke Bein nahezu vollständig weggerissen. Ein anderer Arbeiter erlitt erhebliche Brandwunden, während ein dritter mit leichten Verletzungen davon kam. Die beiden Schwerverwundeten wurden in das Stüttenhospital gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Mürnberg, 28. Februar. Nach einer Meldung des „Frankischen Kurier“ aus Kitzingen brach dort heute nacht in der dortigen Aktienbrauerei vom. Chemann Großfeuer aus, welches auf den Turm der katholischen Kirche übergrang und ihn bis auf die Umfassungsmanern einscherte. Die Kuppel stürzte zusammen, die Kirche selbst ist unversehrt. Personen wurden nicht verletzt.

Strasbourg, 28. Februar. Der Landesausschuß nahm heute bei der zweiten Lesung des Etats den als erste Rate für den Ausbau der Hofkönigsburg geforderten Kredit von 150 000 Mark mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Watterle und Winter an. Von 58 Mitgliedern des Hauses waren 53 anwesend, 51 stimmten dafür.

Hanau, 28. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schuhmacher Hilpert, der im Vorjahre seinen Reisefährten Neumann aus Braunschweig totschlug und beraubte, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Düsseldorf, 1. März. Vor der Polizeiwache schoß auf offener Straße ein Mann auf den Polizeiseergeanten Zuel und verwundete ihn tödlich. Der Thäter erschloß sich darauf selbst. Er ist ein Stadtreisender aus Helsenkirchen. Der verwundete Polizeiseergeant lebt zwar noch, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Marburg, 28. Februar. Gestern abend fand hier eine Buren-Versammlung vor überfülltem Saale statt. Den Vorsitz führte das Mitglied des Herrenhauses, Geheimrat Küster. Nach der Einleitungsrede des Professors Schröder sprachen unter vielem Beifall Kommandant Joost und Leutnant Sandberg. Den Rednern wurde ein Lorbeerkranz überreicht. Eine Resolution an den Reichskanzler und ein Telegramm an Krüger wurden einstimmig angenommen.

Dresden, 1. März. Heute vormittag ist Geheimrat Dr. Ackermann, der frühere Reichstagsabgeordnete und Führer der Konservativen Sachsen, gestorben.

Budapest, 28. Februar. Infolge des kolossal anwachsenden bei der Eröffnung der Volksküche im siebenten Bezirk wurde ein alter Mann erdrückt, sieben Personen schwer und über vierzig leichter verletzt.

Wien, 28. Februar. In einem in der Nähe des Parlaments gelegenen Saale fand heute Vormittag eine von etwa 1500 arbeitslosen Handlungshelfen besuchte Versammlung statt. Nach Schluß derselben versuchten die Handlungshelfen vor dem Parlament eine Kundgebung zu veranstalten, und brachten Hochrufe auf die Jungtschechen und die Radikalen aus; sie wurden aber bald von der Polizei zerstreut.

Kopenhagen, 28. Februar. Im hiesigen Hafen entstand auf dem schwedischen Dampfer „Majaden“ eine Explosion, die einen heftigen Brand verursachte und bedeutenden Schaden anrichtete.

Paris, 28. Februar. Im Gegensatz zu der Meldung eines Morgenblattes stellt die „Agence Havas“ fest, daß Admiral Pottier sich bei vortrefflicher Gesundheit befindet und daß von seiner Rückkehr aus China niemals die Rede war.

London, 1. März. Die Regierung hat keine Nachricht bezüglich der Uebergabe des Generals Louis Botha erhalten.

London, 28. Februar. Unweit des Leuchtschiffes von Newarp (?) an der Norfolk Küste kollidirte gestern der Dampfer „Chamois“, (3000 Register-Tons), von London nach Barcelona fahrend, mit einem noch unbekanntem Dampfer. Letzterer sank nach zwanzig Minuten. Vier Mann stießen in einem Boot von „Chamois“ ab behufs Rettung der Untergegangenen, verloren aber ihr eigenes Schiff und erreichten schließlich das Newarper Leuchtschiff. Der „Chamois“ war stark beschädigt, sein Ausbleiben erregt Besorgnis. Die vier Geretteten vom „Chamois“ erklären, mehrere vom untergegangenen Dampfer seien, solange die Schiffe zusammenhingen, auf den „Chamois“ geklettert. Man fürchtet große Verluste an Menschenleben.

Washington, 28. Februar. Der Senat hat in einer Nachtigung mit 45 gegen 27 Stimmen das Amendement des Senators Spooner zu der Heeresvorlage angenommen, durch welches die Philippinen dem Präsidenten unterstellt werden. Die Mitglieder der republikanischen Partei stimmten allgemein für dieses Amendement, während die Demokraten opponirten. Ein Zusatzantrag, der die zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba bestehenden Beziehungen endgültig regelt und die gegenüber Kuba zu beobachtende Verwaltungspolitik festsetzt, wurde ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen. Gegen 1 Uhr früh wurde die ganze Heeresvorlage vom Senate genehmigt.

San Francisco, 28. Februar. Die Todtenschau-Kommission fällt ihr Urteil in Sachen des vor San Francisco gescheiterten Dampfers „City of Rio de Janeiro“. Sie erklärte den Kapitän Ward und den Loten Jordan für schuldig grober Fahrlässigkeit und tadelte die betreffende Schiffs-Gesellschaft, weil sie auf der „City of Rio de Janeiro“ eine chinesische Mannschaft angestellt hatte.

Kapstadt, 28. Februar. Die Operationen und die Convois des Generals French wurden durch anhaltende Regengüsse verzögert. Täglich werden Buren gefangen genommen oder streifen die Waffen. Der vor French befindliche Feind hat sich in kleine Abteilungen aufgelöst. Dewet hat die Drift nördlich von Hopetown unpassierbar gefunden und sich südwärts gewandt. Detachirte Abteilungen haben die Bahnlinie überschritten und nähern sich, scharf verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Dewet sei im Amarsch auf Philipstown. Präsident Steijn sei bei Dewet. Ebenso seien Herzog und Brand zu ihm gestoßen.

### Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen		
	Fonds fest.	28. Febr.
Berlin, 1. März.		
Russische Banknoten	216,10	216,25
Warschau 8 Tage		215,90
Deutscher Banknoten	85,15	85,15
Preuß. Konjols 3 pCt.	88,25	88,25
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	98,25	98,20
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	98,10	98,—
Deutsche Reichsbank 3 pCt.	88,60	88,60
Deutsche Reichsbank 3 1/2 pCt.	98,20	98,20
Westpr. Rdbfr. 3 pCt. neu. II.	85,60	85,60
do. 3 1/2 pCt. do.	95,30	95,20
Pößener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	95,30	95,80
do. 4 pCt.	102,—	101,60
Böln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.		
Türk. Anleihe C.	27,60	27,70
Italien. Rente 4 pCt.	96,20	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	72,10	73,50
Distrikto-Komm.-Anth. erst.	185,30	185,60
Gr.-Bert. Staatsbahn-Aktien	224,—	227,—
Harpener Bergw.-Akt.	170,—	169,60
Laurahütte-Aktien	204,75	203,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.		
Weizen: Mai	161,—	161,25
Juli	162,75	
September		
loco Newyork	80 1/4	80 1/4
Roggen: Mai	144,—	
Juli	143,50	143,—
September		
Spiritus: loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Anhang: Harzanga der Dänig Bese vom 27. Februar 1901. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen: inländisch hochbunt und weiß 765—793 Gr. 151—154 M. inländ. bunt 772 Gr. 150 M. inländ. roth 766 Gr. 150 M. Roggen: inländ. großkörnig 738—756 Gr. 124 1/2—125 M. Gerste: inländische große 662—686 Gr. 126—135 M. Weizen: inländ. 170 M. Hafer: inländ. 126—127 M. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

**Verdingung von Strombaustoffen.**

Die Lieferung von nachbezeichneten Baustoffen zu Wechselstromregulierungsbauten in der Wasserbauinspektion Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Angebote, zu denen Formulare unentgeltlich abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Strombaustoffe“ im Geschäftszimmer der Wasserbauinspektion, Brombergerstraße Nr. 22, Thorn 3, postfrei einzureichen. Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet am **Dienstag, den 5. März d. Js.**, Vorm. 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Nicolai, Thorn, Mauerstraße, statt. Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen, nachstehend angegebenen Bauartefacten, nicht für die einzelnen Baustellen berücksichtigt werden.

Bezeichnung der Baustrede	Saschinen		Pfähle		Draht Nr. 12 kg	Pflastersteine cbm
	Wald cbm	Weide cbm	Pflaster Tausend	Buhnen Tausend		
<b>1. Thorn I.</b> Von der russischen Grenze bis zum Thorer Winterhafen — km 0 bis 18,5 —	60 000	5 000	3 000	360 000	10 000	300
<b>2. Thorn II.</b> Von Thorer Winterhafen bis Schmolln — km 18,5 bis 33,0 —	65 000	5 000	5 000	346 000	5 100	
<b>3. Schulitz.</b> Von Schulitz bis Stadt Fordon — km 33,0 bis 56,0 —	42 000	5 150	10 000	235 000	3 700	350

Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiscounts vergüten wir bis auf Weiteres für Depositionsgelder mit täglicher Kündigung = = = **3 pCt.**  
 monatlicher " = = = **3 1/2 "**  
 dreimonatl. " = = = **4 "**

**Norddeutsche Creditanstalt.**  
**Siliale Thorn.**

**Bekanntmachung.**

Der Haushaltsplan für die Kammerkassiererei der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1901 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom **2. bis einschl. 9. März d. J.** im Bureau unserer Kalkulator während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.  
 Thorn, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Schulgelbes für die Monate Januar, März d. Js. wird in der höheren- und Bürgerschule am Dienstag, den **5. März 1901**, von Morgens 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den **6. März 1901**, von Morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgelbes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgelb noch am **Mittwoch, den 6. März d. Js.** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kammereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbleibenden Schulgelber werden executiv beigetrieben werden.  
 Thorn, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

**Holzverkauf.**

Montag, den **4. März d. Js.**,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 im Gasthose zu **Neugrabia**,  
 kommen vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus den Jagden 82, 83 und 96 meistbietend gegen Baarzählung zum Verkauf:  
 354 rm Kloben,  
 65 Spaltknüppel,  
 2100 " Kleiser 1. Kl. (Langhaufen) und  
 700 Stück Stangen 3. u. 4. Klasse.  
**Herzogtl. Revierverwaltung**  
 zu Aschenort, Post Otklotschin.

**Schuhwaren**

jeder Art für Herren, Damen und Kinder der

**Johann Witkowski'schen Konturmasse**

werden zu herabgesetzten Preis ausverkauft

**25 Breite-Strasse 25**  
 Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig angefürt.

In unser Handelsregister, Abtheilung A Nr. 14 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **S. Kuznitzky & Co in Breslau** (Zweigniederlassung Thorn) am 11. Februar d. J. eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Roth** in Thorn, und heute, daß auch der praktische Arzt **Dr. med. Otto Kuznitzky** in Breslau als persönlich haftende Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Ferner ist heute eingetragen worden, daß die genannte Gesellschaft in eine Kommandit-Gesellschaft umgewandelt ist. Die Zahl der Kommanditisten beträgt 3.

Als persönlich haftende Gesellschafter sind in die Gesellschaft eingetreten: die Kaufleute **Richard Kohn** in Thorn und **Karl London** in Liegnitz. Der persönlich haftende Gesellschafter **Adolf Graetzer** ist unbeschränkt zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die persönlich haftenden Gesellschafter **Richard Kohn** und **Karl London** dagegen sind nur in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Als Prokuristen sind eingetragen worden: **Paul Graetzer** in Thorn und **Emil Reissmann** in Breslau. Dieselben haben Gesamtprokura dahin, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter **Kohn** und **London** oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist.  
 Thorn, den 26. Febr. 1901.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Nusschalen-Extrakt**

zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der königl. Hof-Parfümfabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiirt. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pfg.  
**Dr. Orphilas**  
 Haarfarbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl.  
**Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel**  
 a 1 Mt. 20 Pfg., groß a 2 Mt. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).  
**Hugo Claass**, Seglerstr. 22.

Planinos kreuzsait., v. 380 M. an. Pianinos, ohne Anzähl. 15 M. mon. Franco 4 wöch. Probest. **H. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16.

Selten wohlfeiles Angebot!

**HERRMANN SEELIG, Modebazar.**

THORN, Breitestr. 33,

Fernsprecher 65

eröffnet mit dem heutigen Tage den

**Großen Brand-Ausverkauf.**

Die durch Rauch und Wasser beschädigten Waren

**Kleiderstoffe** in Wolle und Seide, schwarz und couleurt,  
**Damen-Konfektion**, Leinen und Baumwollenwaren,  
**Gardinen, Teppiche** etc. werden

50 pCt.

unter dem bisherigen Verkaufspreise ausverkauft.

Die beschädigten Waren sind in besonderen Abteilungen ausgelegt und mit den früheren und jetzigen Preisen versehen.

Der Verkauf beginnt Freitag, den **1. März cr.**  
 und endet Sonnabend, den **9. März cr.**

**Herrmann Seelig, Modebazar.**

Große

**Schluß-Versteigerung**

der noch vorhandenen Original-Gemälde:

Heute

**Sonnabend, d. 2. März,**

Vormittags 11 Uhr.

Breitestraße 26.

Letzter Verkaufstag.

Schluß der Ausstellung.

**Mechan. Strumpfstrickerei**

**F. Winkowski, Thorn,**  
 Gerstenstrasse 6  
 empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von **Strümpfen.**

**Ein sauberes Mädchen**  
 oder Frau für die Wirtschaft, die auch alle Arbeiten übernimmt und etwas lochen kann, verlangt  
 Thorer Schirmschreib.

**Ein Laufmädchen**  
 wird von sofort gesucht.

**Dr. Herzfeld & Lissner.**  
 Moder, Lindenstr., Ecke Feldstraße.  
 Suche Stellung als **Wirtschafter**

oder sonst eine Beschäftigung, weil ich mich mit meinem Bruder auseinander gesetzt habe. Bin 49 Jahre alt, ev. ledig. Gest. Dff. erb. an  
**Gustav Krüger,**  
 Siegelack p. Kurzebrad W. Pr.

Suche Kindergärtnerinnen u. Kinderfr. nach Ausland zu gr. Kindern, Buffetfr., Stützen, Verkäuferinnen, Stubenmädch., Köchin wie Mädchen für Alles. **St. Lewandowski, Agent,** Heiligegeiststraße 17.

Suche sofort eine **Kinderfrau** oder **Mädchen.**  
**St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 17, I.**

**2 Lehrlinge**  
 werden von sof. od. später gesucht bei  
**J. Jasinski, Fleischermeister,** Elisabethstr. 24.

**Guten Nebenverdienst**  
 kann sich Jeder verschaffen durch die Uebernahme der Vertret. staatl. concessionirten deutschen Geldlotterie. Offerten an die Annoncen-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.** unter F. 2414.

**Renovirter Laden,**  
**Altstädter Markt 12,**  
 unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Zu erfragen **Engelhardt's Blumenhalle,** Elisabethstraße 1.

**Arnica-Haaröl**  
 ist das wirksamste und unschädlichste-Haarsmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **A. Koczura u. Paul Weber,**  
**Trock. Kiefern-Kleinholz**  
 unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weinseit.**

Heute, Sonnabend Abend, von 6 Uhr ab

frische **Grüß-, Leber- und Fleischwürstchen**

empfehlen

**W. Romann, Wurstfabrikant.**

**Feinste Harzer Handtäschen**  
 reine Bauernware, in nur prima Qualität verfertigt das Postkolli — 100 St. zu Mt. 5,25 franco  
**Güntersberge i. S. W. Rienacker.**

**100 Ctr. Sauer Kohl**  
 in Tonnen von 2 bis 3 Ctr. hat abzugeben  
**P. Begdon.**

**Wassersucht**  
 die zu qualvollem Tode führt, beseitigt naturgemäss — **Friedr. Meyer, Münster W., Langenstr. 30.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, den 3. März 1901.**  
**Akt. evang. Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Pfarrer Stachowitz.  
 Abends 6 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Pfarrer Jacobi.  
 Kollekte für hilfsbedürftige Studierende der Theologie.  
**Neustädt. evang. Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Prüfungspredigt.  
 Herr Kandidat Benz.  
 Nachher Kirchenvorlesung. Beichte und Abendmahl fällt aus.  
 Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Pfarrer Heuer.  
 Kollekte für den Kirchbau in Meisterswalde.

**Evang. Garnisonkirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Divisionspfarrer Großmann.  
 Nachher Beichte und Abendmahl.  
 Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Herr Divisionspfarrer Großmann.  
**Evang. luth. Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Lesegottesdienst.  
**Reformirte Gemeinde.**  
 Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.  
 Herr Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche Heppnerstr.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.  
 Mittwoch Abend 8 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Prediger Burchulla.  
**Evangel. Gemeinschaft Moder, Bergstraße 25.**  
 Vorm. 10 Uhr u. Nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

**Evang.-luth. Kirche in Moder.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Pastor Meyer.  
**Mädchenschule Moder.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
 Herr Pfarrer Heuer.  
 Nachher Beichte und Abendmahl.  
**Evang. Kirche zu Podors.**  
 Vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.  
 Kollekte für hilfsbedürftige Theologiestudierende.  
 Herr Pfarrer Endemann.  
 Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**  
 Sonntag, den 3. März 1901, Nachmittags um 3 Uhr: Beisitzungsverammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinsaal, Gerechtigkeitsstraße 4, Anabenscharke, Zimmer 7, ptr.

**Thorner Marktpreise**  
 am Dienstag, d. 1. März 1901.  
 Der Markt war nur mäßig beschickt.

	100 Rg.	14	14 80
Weizen	14	14	80
Roggen	12	60	13 20
Gerste	12	60	13 30
Hafer	12	60	13 20
Sirop	6	50	7 —
Hen	8	—	9 —
Kartoffeln	50	2	50 3 20
Rindfleisch	Rilo	1	1 20
Kalb. Fleisch		—	80 1 10
Schweinefleisch		1	20 1 30
Hammelfleisch		1	1 20
Karpfen		2	—
Zander		1	60 —
Kale		—	—
Schleie		1	40 1 60
Hechte		1	20 1 40
Bressen		—	80 1 —
Barsche		—	60 1 —
Karauschen		1	—
Weißfische		—	40 — 50
Krebse	Schod	4	7 —
Buten	Stüd	4	5 —
Gänse	Paar	4	5 —
Enten	Stüd	1	40 2 —
Hühner, alte junge	Paar	—	—
Tauben		—	70 — 80
Butter	Rilo	2	— 2 60
Eier	Schod	3	60 4 40

## Ein dunkles Geheimnis.

Kriminal-Roman von Moore. 2  
(Nachdruck verboten.)

Der Chef reichte mir eine Karte, auf welcher einige Worte geschrieben waren. In der einen Ecke befand sich ein großes Siegel.

„Nehmen Sie diese Karte, Moore! Sie öffnet Ihnen jede Thür. Sie haben die Macht, jeden, wer es auch sei, zu verhaften. Kein Polizist kann Ihnen seine Hilfe verweigern. Mit einem Worte: Sie sind ebenso mächtig wie ich.“

Auf den Wink des Chefs fuhr sein leichter Wagen vor. Er sah sich nach seinem Adjutanten um, aber dieser schien weder zu hören noch zu sehen. Der junge, sonst so aufmerksame Mann stand da und starrte der sich fortbewegenden Bahre nach. Als der Chef rief, wurde er dunkelrot und warf mir einen eigentümlichen Blick zu. In seinem Antlitz stand gleichsam ein fester Entschluß zu lesen. Einen Moment blühte es in seinen Augen auf; dann sprang er pfeilschnell auf den Bock und setzte sich neben den Kutscher. Im nächsten Augenblick war das Fuhrwerk meinem Gesichtskreis entschwunden.

Langsam bewegte ich mich vom Fleck. Meine Wangen glühten, mein Hirn arbeitete fieberhaft. Da stößt mein Fuß an einen harten Gegenstand. Ich hüte mich, meine Hand faßt in den Schmutz hinab. Es ist ein Messer! Ein kleines, spitzes Messer, das ich vorsichtig abtrockne, ehe es in meiner Tasche verschwindet.

Dann setze ich meinen Weg fort, aber schon nach wenigen Schritten stehe ich wieder still. Mein Entschluß ist fest, ich kehre um und gehe weiter nach Five-Points hinein.

Es war ein Uhr Nachts.

### 3. Kapitel.

Fast am Ende von Five-Points liegt ein großes Haus, groß wenigstens im Vergleich zu den elenden Hütten, die es begrenzen. Es ist von oben bis unten erleuchtet. Das gedämpfte Licht dringt durch die Fenster und wirft einen bleichen Schein auf die dunkle Straße.

Hin und wieder tönt Geschrei und lautes Ausrufen aus dem Gebäude. Dann ist alles eine Weile still, bis nach wenigen Minuten der Lärm mit erneuter Gewalt losbricht. Zuweilen wird die Thür geöffnet und ein menschliches Wesen mit großem Nachdruck an die Luft gesetzt.

In diesem Augenblick kommt ein Mann die Straße herauf. Sobald er in den vom Haus ausgehenden Lichtkreis gelangt ist, kann man seine Züge erkennen. Tiefe Runzeln bedecken seine Stirn und ein mürrischer Zug umspielt seinen Mund. Er geht vornüber gebeugt und seine Haltung hat etwas Unterwürdiges. Eines ist sicher, er hat weder in den Gesichtszügen noch in der Figur oder dem Gange die geringste Ähnlichkeit mit dem Detektive John Moore.

Und doch ist es kein Anderer.

Ohne Zögern öffne ich die Thür zu dem großen Hause. Im selben Augenblick vernimmt mein Ohr ein entsetzliches Getöse, aber ich beachte das nicht weiter.

Ein junges Mädchen — sie zählt sicher nicht mehr als vierzehn Jahre — kommt mir entgegen, sie hat Blumen im Haar und ein freches Lächeln auf den dünnen Lippen. Sie ergreift meine Hand und flüstert mir leise einige Worte zu. Ich werfe ihr eine Münze hin und eile weiter.

Ich gehe die schmale Treppe hinauf. Merkwürdige Gestalten begegnen mir, wenden sich nach mir um und starren mich nach. Ist etwa Gefahr im Anzuge?

Als ich ihnen aber einen gewissen Blick zuwerfe, beruhigen Sie sich gleich. Einer von den ihnen!

Oben angelangt biege ich links ab und trete in einen großen Raum, Musik tönt mir entgegen, der Tanz ist in vollem Gange. Über welche Musik und was für ein Tanz! Die Mitglieder des Orchesters sind mir wohl bekannt. Der Dirigent ist ein berühmter Falschmünzer, den man noch niemals hat fassen können, die Violine spielt ein Einbruchsdieb, ein Spezialist in der edlen Kunst, Patentschlösser ohne Schlüssel zu öffnen — sich mit gewöhnlichen Schlössern zu befassen, hält er unter seiner Würde — und so weiter.

Und wenn mich irgend etwas überraschen könnte — aber dazu bin ich zu alt und zu sehr an alles gewöhnt — so müßte ich hier über einen Umstand staunen: — denn alle Tanzenden sind Farbige, größtenteils Neger, doch

giebt es hier auch Kreolen, Mulatten und andere Mischlinge.

Mit einem Wort, dies ist der Sammelpfad für New-Yorks farbige Bevölkerung.

Ich verlasse das Zimmer wieder. Rechts von dem Tanzboden liegt ein ungefähr eben so großer Raum, in den ich mich jetzt begeben. Von dem Augenblick an, in dem ich dies Haus betrat, habe ich die rechte Hand krampfhaft in die Tasche gesteckt, fest umschließt sie den Kolben meines Revolvers.

Auch dieser Raum ist voll Neger. Meine Augen durchfliegen schnell das Zimmer. Mit sicherer, unbefangener Haltung durchschreite ich dasselbe. Mein spähender Blick haftet bald an der einen, bald an der anderen dieser schwarzen Gestalten.

Ich betrachte eine Gruppe, die auf dem Fußboden sitzt. Man spielt ein erst kürzlich auf gekommenes Spiel, von dem ich gehört, aber noch niemals gesehen habe.

Es ist das „Fliegenpiel“.

Ich beobachte einen der Spieler. Es ist ein baumlanger, riesenhafter Neger. Er muß zweifelsohne im Besitz ungewöhnlicher Körperkräfte sein. Seine Augen blitzen, und der Ausdruck seines Gesichtes verändert sich von einem Augenblick zum andern. Ich habe selten oder niemals ein derartig wechselndes Mienenspiel gesehen.

Ich habe ein Gefühl als müße ich mich auf ihn stürzen. Aber ich besinne mich und nehme an einem der kleinen Tische, die rings herum an den Wänden stehen, Platz, ohne dabei jedoch den Neger außer Acht zu lassen.

Ein Neger eilt herbei. Nach kurzem Besinnen bestelle ich eine Flasche Cognac. In wenig Augenblicken steht das belebende Getränk vor mir. Ich schenke den Zinnbecher voll und trinke.

Ich stütze den Kopf in meine linke Hand — die Rechte steck ich immer in der Rocktasche, obwohl ich den Ufster aufgeklopft habe — und fange an zu grübeln. Meine kühnste Vermutung, meine Ahnung trifft also zu — dieser Neger hier? In dieser Gesellschaft? Er, der so viel auf sein Ansehen giebt, er, der vertraute Diener von Archibald Forster, dem früheren Gatten der geschiedenen Frau, mit welcher Benjamin Hood zwei volle Jahre verheiratet gewesen?

Benjamin Hood's Heirat war keine alltägliche Begebenheit. Im Gegenteil! Drei volle Tage hindurch hatte man in New-York von nichts anderem geredet. Und die Stim in die Hand gestützt, suche ich mir Alles ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach und nach ordnen sich die Gedanken, und die Ereignisse, die sich vor Jahren zugetragen, stehen wieder klar vor meiner Seele.

Jener Neger, der dort so ruhig auf dem Fußboden saß, hatte er etwa von seinem Herrn, dem verlassenen Gatten, den Auftrag erhalten, die diesem angethane Schande zu rächen, seine Ehre rein zu waschen?

Aufmerksam betrachtete ich die Hände des Negers. Sie waren ungewöhnlich grob und mußten zweifelsohne im Besitz einer Kraft sein, der nichts widerstehen konnte. Zwei eiserne Fesseln, die sich um den Hals des unglücklichen Opfers legten — ein Rächeln, und Alles war vorbei.

Auf dem Fußboden aber sitzen die acht Neger, regungslos, gleich Marmorbildern. Sie bewegen nicht ein Glied ihres Körpers. Man hätte glauben können, sie seien plötzlich versteinert.

Sie hatten jeder ein Stück Zucker von gleicher Form und gleicher Größe vor sich liegen. In der Mitte des Kreises schwirrten einige kleine Fliegen umher.

Die Spielregel ist folgende: der Besitzer des Stückes Zucker, auf welches sich eine der Fliegen zuerst niedersezt, hat gewonnen; die Mitspielenden müssen ihm eine gewisse Summe, je nach der getroffenen Uebereinkunft, auszahlen.

Zuweilen teilen sich alle Spieler in zwei Parteien.

Es war höchst interessant, die Spieler zu betrachten. Wie groß mußte ihre Unruhe sein, wenn sich eine der Fliegen einem der Zuckerstücke näherte. Würde sie sich setzen oder nicht?

Aber regungslos saßen sie alle dort, während die schwarzen, glänzenden Gesichter die wechselvollsten Stimmungen ausdrückten.

Man kann bei diesem Spiel wie bei allen anderen betrügen. Man kann das Stück Zucker mit einem Stoff bestreichen, den die Fliegen lieben und der sie anlockt. Man kann — wie viele Mühe dies auch erfordern mag — eine

Fliege dressieren, daß sie sich auf das Stück Zucker des Betreffenden setzt. Die Fliege wird dann unbemerkt losgelassen. Im Uebrigen muß der Wirt dafür sorgen, daß eine genügende Anzahl von Fliegen stets bei der Hand ist.

In diesem Augenblicke legte sich eine Hand auf meine Schulter.

„Wollen Sie ein Glas mit mir trinken?“

Ich wandte mich nach dem Sprecher um und erblickte einen grobschrötigen, schwarzhaarigen Burschen, der sich ganz ungeniert an meinem Tische niedergelassen hatte. Er war mit einem Zinnbecher versehen, den er, ohne weitere Umstände zu machen, aus meiner Kognacflasche füllte.

Im ersten Augenblick hatte ich Lust, ihm den Becher aus der Hand zu schlagen, aber ich besann mich, und indem meine Rechte den Revolver fest umklammerte, antwortete ich:

„Mit Vergnügen!“

Dann füllte ich meinen Becher ebenfalls.

Der Mann betrachtete mich aufmerksam, dann zog er ein Paar Würfel aus der Tasche und fragte:

„Wollen wir eine Partie machen?“

„All right!“ Und dabei holte ich meine eigenen Würfel hervor.

Als der Mann das sah, murmelte er einige Worte vor sich hin, daß er nicht recht bei Kaffe sei, worauf er seine Würfel mit sauerer Miene wieder einsteckte.

Ich folgte seinem Beispiel.

In demselben Augenblick gewährte ich mit Staunen, wie der riesenhafte Neger sich plötzlich mit blizenden Augen erhob, und sich auf seinen Nachbar stürzte. Ich hatte wohl bemerkt, daß der letztere unaufhörlich gewann.

„Du Schurke! Du spielst falsch!“ schrie er in seinem gebrochenen Englisch, indem er den Hals des Unglücklichen mit seinen eisernen Fingern umklammerte — er schien Uebung darin zu haben!

Flüche und Schläge hagelte es von allen Seiten herab. In den zur Linken gelegenen Zimmern verstummte die Musik, die Tanzenden stürzten herein. Der Wirt bemühte sich vergebens, die Ordnung wieder herzustellen.

Ich war mitten in das Gedränge hineingezogen. Jetzt steckte meine Hand nicht mehr in der Tasche, ich hielt den Revolver kampfbereit in der Rechten.

Messer wurden gezogen, Schüsse knallten. Die Sache artete in eine allgemeine Schlägerei aus.

Ich bemühte mich, meinen Neger nicht aus den Augen zu verlieren, aber ich wurde bald von ihm getrennt, und es war mir unmöglich, ihn wieder zu entdecken.

Schließlich wandte sich der Strom dem Ausgang zu. Ich mußte wohl oder übel folgen. Wir taumelten die Treppe hinab und kamen ins Freie. Dort gelang es mir endlich, mich los zu machen.

Die Schlägerei wurde noch eine Weile fortgesetzt, aber der eiskalte Regen kühlte die erhitzten Gemüter bald ab. Die Kämpfenden entfernten sich einer nach dem anderen, und es wurde wieder still auf der Straße.

Den Neger konnte ich jedoch nirgends erblicken. Er war und blieb verschwunden.

Als ich endlich spät in der Nacht — die Uhr zeigte bereits die dritte Stunde — totmüde und an allen Gliedern zerschlagen zu Hause anlangte, als ich mich meiner Kleider entledigt hatte und die erschöpften Glieder auf den weichen Kissen streckte, da war es mir, als läge das, was ich an diesem Abend erlebt hatte, mir so fern, als könne es sich unmöglich in der Weltstadt New-York zugetragen haben.

### 4. Kapitel.

Daß der April unbefändig und launenvoll ist, das ist eine längst bekannte Thatsache. Aber auch auf seinen älteren Bruder, den März, ist nicht recht Verlaß.

Als ich am Morgen des 2. März erwachte, war es bereits heller Tag. Ich sah nach der Uhr, der Zeiger stand auf neun. Ich hatte folglich volle sechs Stunden geschlafen. Ich fühlte mich frisch und erquickt. Ohne mich lange zu besinnen, sprang ich aus dem Bett. — Beschluß und Handlung sind eins beim Detektive. Ich zog den Vorhang auf und blickte hinaus. Strahlend blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein. Aber kalt war es heute; der Thermometer zeigte fünf Grad unter dem Gefrierpunkt.

Ich kleidete mich ganz langsam an. Ich hatte ja keine sonderliche Eile. Und dann hatte ich soviel zu denken!

Ich dachte an den Gemordeten — Benjamin Hood's ganzes Leben zog an meiner Seele vorüber. Ich verfolgte im Geiste die Spur, die meiner Meinung nach zum Ziele führen mußte, ich suchte mir die dunkeln Punkte zu erklären und zog meine Schlussfolgerungen.

Benjamin Hood war eine der bekanntesten Persönlichkeiten in ganz New-York. Vor zwei Jahren war sein Name in aller Munde. Auf den Straßen verkaufte man Flugblätter, welche seine Lebensschicksale enthielten. Heute sollte sein Name abermals in aller Munde sein — und ich war auserlesen, das dunkle Rätsel zu lösen, ich sollte unter den Hunderttausenden von Bewohnern dieser Weltstadt ein Individuum ausfindig machen und sagen: „Du bist der Verbrecher. Du hast Benjamin Hood ermordet!“

Doch ich will Thatsachen berichten.

Benjamin Hood war der Sohn reicher Eltern und erhielt eine seinen Verhältnissen entsprechende Erziehung; er war ein schönes Kind und wurde von seinen Eltern sehr verzärtelt. Als er älter wurde begann er ein sehr ausschweifendes Leben zu führen. Er nahm schon lange vor der Zeit an allen möglichen Vergnügungen teil, die nur einem gefestigten Alter zukamen. Raum zum Jüngling herangereift, hatte er sich schon einen Namen in der jeunesse dorée von New-York gemacht. Seine Geschicklichkeit als Billardspieler war anerkannt und im Reiten nahmen es nicht Viele mit ihm auf.

Aber dem alten James Hood, Benjamin's Vater, fing die Sache an bedenklich zu werden. Er selber war sein Leben lang strebsam und fleißig gewesen, und obwohl er im Besitze unermesslicher Reichtümer, war ihm jeder Dollar, den er ausgeben mußte ein Kummer. Als nun der Sohn dem Vater eines Tages einen ganz beträchtlichen Wechsel vorlegte, geriet der alte Herr dergestalt außer sich, daß er einen Schlaganfall bekam.

Aber James Hood war zähe, er erholte sich bald wieder und stand seinem Geschäft mit ununterbrochener Kraft vor; er kaufte und verkaufte mit derselben Berechnung und Klugheit wie früher, verdiente ebensoviel Geld wie früher — und verbrauchte unendlich viel mehr. Alle seine Vorstellungen waren fruchtlos. Der Sohn setzte sein ausschweifendes Leben fort.

Da in der ersten Stunde erschien ein Reiter in der Not! Benjamin Hood hatte einen Jugendfreund, Archibald Forster, der in jeder Beziehung das Gegenteil von ihm war. Er sah bleich und mager aus und war sehr zurückhaltend, seine blauen Augen drückten aber so viel Kraft und Verstand aus, daß man ihn unwillkürlich beachten mußte. Sein Körper war jehrig und elastisch. Schon mit zwölf Jahren hatte er mit eigener Lebensgefahr einen Kameraden vom Ertrinken gerettet. Mit fünfzehn Jahren bändigte er ein schon gewordenes Pferd, das in wahnfinnigem Galopp den Broadway hinabstürmte.

Archibald Forster war rastloser Natur. Der bleiche stille Jüngling wollte hinaus in die Welt, er sehnte sich danach, seine Kräfte zu erproben, in seiner Seele brannte ein Feuer, das zugleich der Fluch und der Segen des Menschen ist — der Ehrgeiz.

Er ging zur See und war viele Jahre fort, ohne daß man das Geringste von ihm hörte. Seine Eltern waren gestorben. Weitere Angehörige hatte er nicht.

So verfloss eine Reihe von Jahren, und dann kehrte Archibald Forster eines Tages in seine Vaterstadt zurück.

Es war fast unmöglich, ihn wieder zu erkennen. Aus dem bleichen Jüngling war ein Mann geworden. Er hatte sich entwickelt, war breitschultrig und sonnengebräunt. Nur die dunkelblauen, blizenden Augen hatte er noch. In seinem ganzen Auftreten lag ein bewußter, männlicher Ernst.

Archibald Forster hatte seinen Jugendfreund nicht vergessen. Die alten Beziehungen wurden wieder erneuert. Benjamin Hood, der Forster sein Leben verdankte — er war der Kamerad, den Archibald aus den Wellen gezogen — sollte ihm noch mehr zu verdanken haben. Denn auf Forsters Vorstellung gab Benjamin Hood sein ausschweifendes Leben auf. Er erfüllte den Lieblingswunsch seines Vaters und trat als Teilhaber in eines der größten New-Yorker Geschäfte ein.

Nach und offen blickte Gerojew den Frager, in dessen Zügen der Ausdruck tiefer Melancholie sich während der letzten Minuten noch verschärft zu haben sahen, an.

„Nein, Durchlaucht!“ erwiderte er fest. „Im Gegenteil, die Trennung von Ihrer Person fällt mir schwer, schwerer als ich auszudrücken vermag. Wer so liebevoll durch die Welt geht, wie ich, schließt sich nur zu leicht an Menschen, welche ihm mit aufrichtiger Herzlichkeit begegnen, und fühlt ihren Verlust schmerzlich.“

„Ich wollte Ihnen ein Freund sein.“ unterbrach ihn der Fürst „denn ich habe Sie aufrichtig lieb gewonnen, Maxim Maximowitsch, und es freut mich, daß Sie meine Voraussetzung widerlegen, obgleich ich wiederhole es, mich eine Bestätigung derselben nicht verfehlt hätte, denn dazu bin ich zu gerecht und auch zu einsichtsvoll.“

„Sie werden sich leicht daran gewöhnen, Durchlaucht,“ bemerkte Gerojew mit einem trüben Lächeln „so etwas erscheint nur im ersten Augenblick unmöglich oder schmerzlich!“

„Meinen Sie?“ fragte der Fürst ernst. „Es kommt jedenfalls auf den Charakter der in Frage kommenden Person an! Ich aber will gar nicht an eine solche Möglichkeit denken, will sie nicht zugeben, und deshalb sprechen Sie mir nicht von Ihrem Scheiden, denn ich willige einfach nicht ein. Sie bleiben, nicht wahr?“

Mit einer herzlichen Gebärde streckte er ihm beide Hände entgegen, Gerojew hatte diese schlanken, bebenden Finger, im Gefühl aufwallenden Dankes

für so viel Güte, am liebsten an seine Lippen gedrückt, aber er hielt an sich und erwiderte nur den schwachen Druck derselben.

„Ich kann nicht, mein Fürst!“ erwiderte er traurig.

„Sie können nicht?“ Forschend tauchten sich die Augen des Kranken in die seinen, sie schienen auf den Grund seiner Seele dringen und das Geheimniß dieses unabänderlichen Beschlusses in den Tiefen derselben auffinden zu wollen. „Und weshalb nicht? Nennen Sie mir wenigstens den Grund Ihres Scheidens!“

Gerojew sann einen Augenblick nach, vielleicht ließ sich eine wenigstens annähernd glaubwürdige Ursache erfinden, denn die Forderung des Fürsten war eine nur zu berechtigte und die Erfüllung derselben eine einfache Pflicht seinerseits, aber ihm fiel absolut nichts ein, und die Wahrheit konnte und durfte er nicht sagen, dazu besaß er kein Recht, und auch sein Stolz hätte es nicht zugelassen.

„Auch das ist mir leider unmöglich!“ erwiderte er entschlossen und richtete den auf die Brust geneigten Kopf höher auf. „Glauben Sie, mein Fürst, ich erkenne Ihre Güte und verstehe sie zu würdigen; mir wird das Geben schwer, und nur unerbittliche Notwendigkeit treibt mich aus ihrer Nähe, hinein in eine gänzlich dunkle, freudenleere Zukunft, aber ich kann nicht bleiben und darf Ihnen noch weniger den Grund meines Scheidens nennen, denn er muß ein trauriges Geheimniß meines Lebens bleiben!“

Des Fürsten forschender Blick wandte sich noch immer nicht von dem Antlitz seines Gesellschafters; so etwas wie eine dunkle Befürchtung, als wäre das Herz desselben bei diesem plötzlichen und durch nichts motivirten Scheiden in Mitleidenschaft gezogen, stieg in ihm auf und gleichzeitig Mitleid mit diesem jungen, vielversprechenden Menschen, der das Unglück hatte, sich an einer so gänzlich hoffnungslosen Neigung zu verbluten. Armer Maxim Maximowitsch! Wäre Sie selbst nicht die Braut eines Anderen gewesen, sie wäre für ihn gleich unerreichbar gewesen, denn sie, das hochgeborene Fürstenkind, welches ganz den Charakter des Vaters mit all seinen aristokratischen Vorurtheilen geerbt hatte, würde es nie begreifen, daß Liebe eine Macht ist, welche Abgründe überbrückt und ausfüllen kann. Doch vielleicht täuschte er

die War es aber der Fall, dann freilich mußte er ihm Recht geben und konnte ihn dieses heroischen Entschlusses wegen, zu dem nicht ein jeder sich aufgeschwungen hätte, nur höher achten.

„Gestatten Sie mir noch eine Frage, Maxim Maximowitsch,“ sagte er, sich etwas vorneigend und mit ernstem, eindringlichem Blicke die Züge seines Gesellschafters durchforschend. „Glauben Sie mir, nicht kalte Neugier, sondern aufrichtige Teilnahme veranlaßt mich zu derselben. Ist es Vias wegen? — Sagen Sie einfach „Ja“ oder „Nein“, einer anderen Antwort bedarf es nicht, — ist es Vias wegen?“

Dunkle Röthe stieg in das Gesicht Gerojews bei dieser völlig unerwarteten Frage seines fürstlichen Gönners, und unwillkürlich schnellte er von seinem Sitz empor, als hätte ein empfindlicher Schlag ihn getroffen.

„Nein, nein!“ erwiderte er leidenschaftlich und begann mit großen, hastigen Schritten im Zimmer auf- und abzugehen. „In welcher Beziehung stände die Prinzessin zu meinem Entschlusse, könnte sie stehen in? Wir stehen einander fern, wie Sonne und Erde, und — und —“ er stockte und bückte sich, um eine schon halbverwelkte, kaum erblühte Rose aufzuheben, welche auf den Teppich gefallen und dort unbeachtet liegen geblieben war. Der Gedanke, daß hätte sich wirklich ein wärmeres Gefühl für das stolze Mädchen in seiner Seele geregt, jenes das Schicksal dieser Blume teilen und gleich ihr unbeachtet am Boden liegen bleiben würde, fuhr ihm durch den Sinn. Nein, dazu sollte es denn doch nicht kommen, und mit einem bitter-stolzen Zucken seiner fest aufeinandergepreßten Lippen steckte er die Blume in eine der kostbaren Vasen. Wachte sie bleiben, wohin sie gehörte, bei ihren Schwestern, er streckte gewiß nicht gekehrt die Hand nach ihr aus.

Auch Fürst Korfakow hatte sich beruhigt in seine Kissen zurückgelegt, Gott sei Dank, daß er sich getäuscht hatte!

„Das freut mich,“ sagte er wieder in dem gewöhnlichen, ruhigen Ton, ich fürchtete, Vias etwas schroffes Wesen hätte sie verletzt und beleidigt. Sie ist ein sonderbares Mädchen, das man näher kennen muß, um sie zu verstehen und gebührend zu würdigen, und unter ihrem anscheinend kühlen, hochfahrenden Wesen verbirgt sich das wärmste, edelste Herz, davon hat sie mehr als einmal Beweise abgelegt. In Ihr Geheimniß will ich natürlich nicht weiter dringen, doch hoffe ich, Sie überlegen sich noch einmal Ihren Entschluß, von dem ich annehme, daß er noch nicht endgiltig gefaßt ist. Ich gebe Ihnen zwei Wochen Bedenkzeit, während welcher wir dieses Thema nicht weiter berühren wollen; bleiben Sie nach Ablauf dieser Frist bei Ihrem Vorsatz,

Dieleje zu verlassen, dann freilich, so leid er mir thäte, kann ich Sie nicht halten, denn jeder Mensch besitzt einen freien Willen, aber ich bitte Sie, überlegen Sie sich diese Angelegenheit noch einmal. Und nun wollen wir uns bis Mittag trennen, ich möchte ein wenig ruhen, auch Sie bedürfen einer kurzen Erholung, besonders, da wir Nachmittags Besuch empfangen sollen, — auf Wiedersehen also!“ — Er reichte ihm gütig die Hand und griff nach der Klingel.

„Ich habe noch eine Bitte, Durchlaucht!“ Erwartungsvoll blickte der Fürst zu ihm auf. „Sprechen Sie, eine jede ist erfüllt, falls die Erfüllung derselben in meiner Macht liegt!“

Gerojew zögerte eine Sekunde, dann jedoch richtete er sich entschlossen höher auf.

„Ich bitte mich heute Mittag auf ein paar Stunden zu beurlauben,“ sagte er ruhig, „ich habe notwendige Briefe zu schreiben, welche ich heute Abend zur Station schicken möchte, und da Durchlaucht Besuch haben werden, wird meine Anwesenheit nicht notwendig sein, ich könnte also diese Zeit benutzen, um diese für mich wichtige Angelegenheit zu ordnen!“

Ein Zug von Unzufriedenheit legte sich um des Fürsten feine Lippen, und einen Augenblick lang wollte er seinem Gesellschaftler, dessen Wesen ihm unverständlich zu werden begann, diese leicht erfüllbare Bitte abschlagen, doch er bejann sich eines Anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Empfehlenswerte Bücher.

„Der Mönch von Sant Blasien“, die Geschichte eines Glaubens von Franz Rosen, illustriert von Marie Elisabeth Pinoff, C. Biersons Verlag, Dresden und Leipzig. In einfacher, seltener und doch überaus gewandter Form weiß der Autor einen ergreifenden Stoff spannend zur Darstellung zu bringen. Die psychologische Motivierung der einzelnen Personen und Handlungen ist in vollendeter Weise dem Leben abgelauscht. (Zu haben bei Walter Lambert.)

Preussischer Beamten-Verein in Hannover.

Lebens-, Kapital-, (Aussteuer- und Militärdienst-), Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt für alle Deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Thierärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüften Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und in Folge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende Januar 1901: 58 481 Versicherungen über 202 498 800 M. Kapital und 494 507 M. jährliche Rente.

Reiner Zugang im Monat Januar 1901: 414 Versicherungen über 1 924 600 M. Kapital und 2 390 M. jährliche Rente. Vermögensbestand: 60 570 000 M.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Thorner Schirmfabrik Brücken Breitestr. Ecke

Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Sächern und Regenschirmen. Reparaturen von Schirmen, Etoden und Sächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Metall- u. Holz-Särge, Sterbehenden, Kissen u. Decken, billigt bei D. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife a 35 Pfg., aus der t. bayer. Seifenfabrik-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiirt, 38 Jahr. Erfolg, daher den vielen Urtheilen entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erhaltung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. Verbeßerte Theerseife 35 Pfg. Theer-Schwefelseife a 50 Pfg. gegen Hautunreinheiten aller Art bei Hugo Clauss, Seglerstr. 22. 1 Stube v. 1. April z. b. Gerstenstr. 15.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentarrh, Magentrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauftreibungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Mocker, Argemau, Inowrazlaw, Schönebeck, Gollub, Culmssee, Briesen, Lissewo, Schultze, Forder, Schleusenau Bromberg u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein. Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Wogamein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Kofchwain 240,0, Eucalyptus 100,0, Kirschpflast 220,0, Waffer 30,0, Honig, Ais, Gelatineschmelze, ameril., Krautwurzel, Enzianwurzel, Raimiswurzel aa 10,0. Die Bestandtheile mische man

Mann & Stumpe's Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. Mann & Stumpe's neue vollkommene Mohairborde „Königin“ (nur Echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“. Vorräthig bei

Lewin & Littauer.



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Solart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen. Beschäftigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang. Preisausstellungen bereitwilligst. P. Trautmann-Thorn.

Herrschaftliche Wohnung. In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten. Max Panchora.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten. Witt, Strohbandstr. 12.

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22. Eine kleine freundl. Wohnung von sofort oder 1. 4. für 225 M. zu vermieten. Breitestr. 14.

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren Lissack & Wolff.

Kellerwohnung zu vermieten Gerstenstraße 16. Zu erfrag. Gerchenstr. 9.

1. Etage Schillerstr. 19, 4 Zimm. Küche vom 1. April zu vermieten Näheres Alter Markt 27, III.

Wohnung 5. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermieten. Gute, Gerchenstr. 9.

2 Stuben 1. Etage zu verm. Gerchenstraße 9.

Laden mit Wohnung zu vermieten Culmerstraße 12.

Die 1. Etage und 1 Laden in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten. Herrmann Dann.

Gute Pension für jung. Kind. nachweislich d. mehr. Herren Lehrer. Offert. u. „Pension“ an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16. p. r.

2 fein möbl. Zimmer p. 1. 4. zu vermieten Schillerstraße 8, II.

Hübsch möbl. Zimmer billig zu verm. Araberstraße 16.

Gr. Laden z. verm. Neust. Markt 24.

Ein Geschäftsteler nebst Wohnung und Zubehör zu vermieten. Gerchenstr. 30. Zu erfragen bei Blasenhal, Coppernicusstr. 9. Thorn, Bromb.-Vorstadt. Großes massives Hausgrundstück mit herrschaftl. Wohn-, großem Hof, Gärten Stallungen, wegen Todesfall sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Hypotheken fest. Näheres Wellenstr. 89.